Christus in den Psalmen

Teil 2

Referent	Burkhard Wandhoff
Ort	Siegen-Eiserfeld
Datum	22.12.2014
Länge	01:00:49
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/bw003/christus-in-den-psalmen

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen heute Abend Psalm 102 lesen.

Psalm 102, Gebet eines Elenden, wenn er verschmachtet und seine Klage vor dem Herrn ausschüttet.

Herr, höre mein Gebet und lass zu dir kommen mein Schreien. Verbirg dein Angesicht nicht vor mir am Tag meiner Bedrängnis, neige zu mir dein Ohr. [00:01:01] An dem Tag, da ich rufe, erhöre mich eilend. Denn wie Rauch entschwinden meine Tage und meine Gebeine glühen wie ein Brand.

Wie Kraut ist versenkt und verdorrt mein Herz. Dass ich vergessen habe, mein Brot zu essen. Wegen der Stimme meines Seufzens klebt mein Gebein an meinem Fleisch. Ich gleiche dem Pelikan der Wüste, bin wie die Eule der Einöden.

Ich wache und bin wie ein einsamer Vogel auf dem Dach. Den ganzen Tag verhöhnen mich meine Feinde, die gegen mich rasen, schwören bei mir. Denn Asche esse ich wie Brot und meinen Trank vermische ich mit Tränen. [00:02:05] Vor deinem Zorn und deinem Grimm, denn du hast mich empor gehoben und hast mich hingeworfen. Meine Tage sind wie ein gestreckter Schatten und ich verdorre wie Kraut.

Du aber, Herr, bleibst auf ewig und dein Gedächtnis ist von Geschlecht zu Geschlecht. Du wirst aufstehen, wirst dich überziehen und erwarmen, denn es ist Zeit, es zu begnadigen. Denn gekommen ist die bestimmte Zeit, denn deine Knechte haben gefallen an seinen Steinen und haben Mitleid mit seinem Schutt. Und die Nationen werden den Namen des Herrn fürchten und alle Könige der Erde deine Herrlichkeit. Denn der Herr wird Zion aufbauen, wird erscheinen in seiner Herrlichkeit. Er wird sich wenden zum Gebet des Entblößten und ihr Gebet wird er nicht verachten. [00:03:01] Das wird aufgeschrieben werden für das künftige Geschlecht und ein Volk, das erschaffen werden soll, wird Jahr loben. Denn er hat herabgeblickt von der Höhe seines Heiligtums. Der Herr hat herabgeschaut vom Himmel auf die Erde, um zu hören das Seufzen des Gefangenen, um zu lösen die Kinder des Todes, damit man den Namen des Herrn verkündige in Zion und in Jerusalem sein Lob. Wenn die Völker sich versammeln, werden allesamt und die Königreiche um dem Herrn zu

dienen. Er hat meine Kraft gebeugt auf dem Weg, hat verkürzt meine Tage.

Ich sprach, mein Gott, nimm mich nicht weg in der Hälfte meiner Tage.

Von Geschlecht zu Geschlecht sind deine Jahre. Du hast einst die Erde gegründet und die Himmel sind deiner Händewerk. [00:04:05] Sie werden untergehen, du aber bleibst. Und sie alle werden veralten wie ein Kleid, wie ein Gewand wirst du sie verwandeln und sie werden verwandelt werden. Du aber bist derselbe und deine Jahre enden nicht.

Die Söhne deiner Knechte werden wohnen und ihre Nachkommen werden vor dir feststehen. Soweit das Wort Gottes.

Wir haben uns gestern auch besonders am Anfang mit dem Thema der Psalmen ganz allgemein beschäftigt, um uns ein wenig einzuführen in dieses wunderbare Buch und haben zu Beginn den Vers aus Johannes 12 gelesen von den Griechen, die gesagt haben, wir wollen Jesus sehen.

[00:05:05] Das soll so eine gewisse Überschrift über diese Abende sein, weil es einmal erklärt, dass wir aus den Nationen eben einen besonderen anderen Zugang haben als die, die den Psalmen als eigentliche Empfänger haben, nämlich die Juden in ihrer künftigen Zeit, wenn sie wieder gesammelt werden, um dann in das tausendjährige Reich eingeführt zu werden. Und trotzdem ist der Wunsch, wir wollen Jesus sehen, auch für uns etwas ganz Wunderbares, was wir gerade auch in den Psalmen tun können. Wir haben gesehen, es gibt sieben Autoren, die uns genannt werden und eine unglaublich große Zeitspanne, in der die Psalmen geschrieben wurden, in über 1000 Jahre ungefähr. Und sie sind zusammengefasst worden von Gott in seiner Weisheit zu einem Buch, [00:06:03] in einer Reihenfolge, wie sie sonst eben einfach einmalig, wie Gott das so zusammengestellt hat. Wir wollen heute noch zwei einleitende Gedanken hinzufügen. Und zwar einmal finden wir, wenn wir ganz vorne die Psalmen aufschlagen, an der Überschrift die Psalmen einen Kringel. Das ist ja eine nützliche Hilfe, um uns in der ein oder anderen Weise zu helfen, was die Worte bedeuten. Und vielleicht können wir das einfach einmal aufschlagen. Und zwar am Ende in den Worterklärungen wird uns eben gezeigt, dass diese Überschrift Lobgesang bedeutet. Und wir haben gestern gesehen, dass der Anfang der Psalmen zeigt, dass der Segen von Gott ausgeht auf die Menschen [00:07:02] und dass das Ergebnis ist am Ende der Psalmen, dass das Lob, der Segen zu Gott wieder zurückkehrt, dass wir eben Halleluja rufen, dass wir Gott loben. Und das zeigt auch hier diese Überschrift. Und wenn wir dann die einzelnen Psalmen vor uns haben, dann sehen wir, dass da ein anderes Wort genommen wird, was eben auch Musikgesang mit Musikbegleitung oder Singenspiel bedeutet. Jetzt könnte sich ja die Frage ergeben, wie ist das denn heute? Und da möchte ich kurz eben aus dem Neuen Testament hinzulesen. Wir haben dort auch Psalmen, aber eben nicht die Psalmen des Alten Testamentes, die gesungen werden. Es gibt mehrere Stellen, 1. Korinther 14, eine Stelle aus dem Epheserbrief, Kapitel 5. Aber ich möchte jetzt nur stellvertretend Kolosser 3 vorlesen, und zwar Vers 16.

[00:08:11] Weil wir dort einen wichtigen Hinweis für unsere Zeit finden. Da heißt es, Kolosser 3, Vers 16, Lasst das Wort des Christus reichlich in euch wohnen, indem ihr in aller Weisheit euch gegenseitig lehrt und ermahnt, mit Psalmen, Lobliedern und geistlichen Liedern, Gott singend in eurem Herzen in Gnade.

Die Zeit der Gnade, die Zeit der Versammlung, ist keine Zeit, wo sichtbare Dinge geschehen.

Die einzigen beiden sichtbaren Dinge, die wir haben, ist die Taufe und Brot und Kelch, wenn wir zusammenkommen, um seinen Tod zu verkünden. [00:09:02] Ansonsten ist alles geistlich anzuwenden. Und deswegen habe ich hier in diesem Raum auch keine Orgel oder dergleichen gefunden, obwohl wir singen und auch versuchen zu singen, dass es sich einigermaßen anhört. Aber der Kern der Sache ist in euren Herzen.

Das ist ein großer Unterschied zu den Psalmen damals, die also wirklich auch begleitet worden sind mit Musikinstrumenten. Wir haben an Psalm 137 erinnert, weil der Babel vorkommt. Und da heißt es, meine ich auch, dass sie, ich glaube, ihre Hafen oder ihre Zimbeln oder so, in die Bäume hingen oder derart. Wir wollen den Vers, jetzt können wir vielleicht noch einmal nachschlagen. Wenn wir jetzt zu dem heutigen Abend kommen, dann ist ein zweiter wichtiger Gedanke, den wir vor uns haben dürfen, die Leiden des Christus [00:10:02] oder wie wir gesagt haben, die Leiden des Messias, der leidende Messias. Der Jesus wird uns in dem Psalmen in seinen Leiden beschrieben. Und wir können vielleicht drei Arten der Leiden unterscheiden, nicht um sie zu trennen, sondern nur um uns bewusst zu sein, was nun vor uns ist. Zwei dieser Arten erlebt der Überrest und wir in gewisser Weise auch mit dem Herrn Jesus. Die dritte Art hat der Jesus für uns erlebt und da haben wir überhaupt keinen Anteil daran.

Die dritte Art sind seine sühnenden Leiden und die sind einzigartig und haben keinerlei Anklang bei irgendjemand. [00:11:05] Deswegen ist auch Psalm 22, der uns das besonders schildert, ein Psalm, den niemals ein Mensch erlebt hat, außer der Jesus.

Er wurde gedichtet von einem Menschen, aber wir haben uns erinnert, 1. Petrus 1 zeigt uns eben, dass diejenigen, die aufgeschrieben haben, gemerkt haben, dass sie weit über ihr eigenes Verständnis hinaus aufgeschrieben haben und selbst nachgeforscht haben über die Leiden und die Herrlichkeiten danach, die den Herrn Jesus betreffen. Die ersten beiden Arten sind Leiden, die dem Überrest besonders widerfahren, aber auch uns. Das erste ist besonders Leiden um der Gerechtigkeit willen.

[00:12:01] Wenn wir dort einen Psalm suchen wollten, der das vielleicht ein wenig beschreibt, können wir Psalm 17 als Beispiel nehmen, dass er dort zeigt, oder wenn wir einen Vers aus dem Neuen Testament hinzunehmen, der erste Petrusbrief, Kapitel 3, ich glaube Vers 14. Leiden um der Gerechtigkeit willen. Das bedeutet, dass wir eine Sache klären, vielleicht mit Mitmenschen, mit Arbeitskollegen, mit Schulkollegen und sagen, das ist aber so und so gerecht und wir werden deswegen ausgelacht und werden vielleicht als zu genau in der heutigen Zeit bezeichnet und das bedeutet Leiden für uns. Aber der erste Petrusbrief sagt auch, dass es besser ist für Gutes tun zu leiden, als für Böses tun. [00:13:04] Denn Christus hat einmal für Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten. Das zweite, was wir dann auch finden ist, das haben wir jetzt heute besonders im Psalm 102 vor uns, dass der Jesus gelitten hat, indem er die Art und Weise, wie Gott mit seinem Volk gehandelt hat, man nennt das auch die Regierungswege Gottes, sich diese Dinge zu seiner eigenen Sache gemacht hat. Wir haben gestern uns damit beschäftigt, dass der Jesus gerade im ersten Psalmbuch viele Psalmen von dem Herrn Jesus sprechen, weil er eben hier auf diese Erde gekommen ist, wir werden das auch heute versuchen noch zu sehen, als Israel in einem ganz schlechten Zustand war [00:14:07] und Gott in seiner Regierung, in seinem Handeln über Israel erzürnt war. Es war unter Fremdherrschaft, es war nicht ein Land, was von Milch und Honig fließt, weil es eben unter dem Zustand des Volkes litt und Gott mit diesem Volk handeln musste. Und diese Art des Leidens unter den Regierungswegen Gottes, diese Art hat der Jesus sich zu eigen gemacht, indem er auch gelitten hat unter diesem Weg Gottes mit seinem Volk.

Wenn wir also jetzt hier einen Psalm anschauen, dann richten wir unseren Blick nicht auf das, was uns betrifft, sondern wir richten unseren Blick einzig und allein auf die Person unseres Herrn und Heilandes in seinem Leiden als Messias. [00:15:14] Und das ist etwas, wenn wir einen Hinweis vielleicht geben dürfen, dann zu den einleitenden Gedanken, dann kann man nur empfehlen einmal in der Synopsis von Bruder Dabi die Einleitung zu lesen. Die ist natürlich sehr langatmig in gewisser Weise, aber es ist hervorragend die immer mal wieder zu lesen, um ein wenig einen Eindruck zu bekommen über die Psalmen. Und was schreibt er zu Psalm 102? Er sagt dort, dass es der bemerkenswerteste Psalm überhaupt ist.

Das habe ich vor einigen Jahren zum ersten Mal gelesen und wenn ein Bruder so etwas schreibt, [00:16:01] dann macht man sich natürlich Gedanken, was ist da so bemerkenswert, was beschreibt der Psalmist hier in Bezug auf den Herrn Jesus? Und vielleicht kann man einen Gegensatz bilden, wenn wir Johannes 17 vor Augen haben, dann betet der Herr Jesus dort angesichts der Herrlichkeit. Hier in Psalm 102 betet der Herr Jesus angesichts des Todes. Und das sind natürlich zwei Dinge, die wir nicht übereinbringen können, aber es ist hier das Empfinden des Messias in Bezug auf Israel und er spricht hier in der Überschrift von dem Gebet des Elenden.

Wir könnten also besser anstatt eines Elenden, des Elenden einsetzen. [00:17:05] Es ist etwas, was einzig und allein auf den Herrn Jesus zutrifft. Wir haben gesagt gestern, das wollen wir auch heute tun, dass es immer ganz gut ist, wenn wir den Psalm ein wenig einteilen, um zu sehen, wo wir uns befinden. Und hier können wir vielleicht wieder drei Teile machen. Wir finden in den ersten vielleicht zwölf Versen Leiden des Vorausempfindens.

Also es ist nicht das Kreuz selbst, es ist nicht Golgatha, sondern es ist das Leiden, das vorausempfindende Leiden auf den nahenden Tod des Messias, des Herrn Jesus.

Auf einmal unterbricht dann gewisser Weise dieser Psalm und der Blick richtet sich auf einmal [00:18:08] auf die Zukunft des tausendjährigen Reiches, wo ein Triumph da sein wird. Vers 13 bis Vers 23. Wir wollen gleich kurz versuchen dazu etwas zu sagen. Und dann in Vers 24 und 25a kehrt der Schreiber des Psalms und damit die Empfindung des Herrn Jesus auf einmal wieder zurück in die harte Gegenwart seiner Leiden. Und dann kommt dieser wunderbare Bindestrich, der natürlich nicht inspiriert ist, aber der uns sehr gut hilft, dass jetzt auf einmal ein Wechsel da ist und Gott eine Antwort auf die Leiden des Messias gibt. [00:19:04] Und wir werden hoffentlich zum Ende uns damit beschäftigen. Das ist so ein wenig der Rahmen, der uns heute beschäftigen darf.

Wir finden also jetzt, dass in der Überschrift schon angezeigt wird, was wir vor uns haben. Es ist eine Person, die verschmachtet. Und diese ganzen Ausdrücke sind fast für uns gar nicht alle miteinander, dass wir fast keine Zeit finden werden, sie alle zu erklären. So eng, so gedrängt kommen sie hier auf uns vor.

Der Jesus also hier als wahrer Mensch auf der Erde in dem Bewusstsein, er wird in einigen Tagen den Tod auf Golgatha sterben.

[00:20:05] Wir müssen nur einmal sehen, wie oft hier, ich glaube fünfmal, meine Tage vorkommen. Wenn wir die Evangelien aufschlagen, finden wir das auch, wie Golgatha immer näher rückt, sechs Tage vor dem Passau. Und der Jesus erlebt das alles in dem Bewusstsein dessen, dass er alles wusste, was auf ihn zukommen würde.

Es ist eine große Gnade Gottes, dass der Mensch, der ja gerne Horoskope oder was auch immer liest, wissen möchte, was bald auf ihn zukommt. Aber es ist Gnade Gottes, dass er das nicht weiß. Wie viele haben sich schon in den Selbstmord getrieben, weil sie meinten, es kommt etwas auf sie zu. Weil sie vielleicht irgendwie etwas gelesen oder beim Wahrsager oder wo auch immer waren. [00:21:04] Aber unser hochgelobter Herr kam auf diese Erde im Bewusstsein alles dessen, was bis ins Detail auf ihn zukam.

Das ist ein unfassbarer Gedanke für unsere Herzen. Und deswegen verdient auch nur seine Person diese Überschrift, Gebet eides Elenden. Was für ein Elend war es für unseren Herrn.

Verschmachten bedeutet, kurz vor seinem Tod zu sein. Aber jetzt kommt etwas Schönes vor uns, seine Klage vor dem Herrn ausschüttet. Wir haben gestern gesehen, wie der dienende Knecht in Psalm 16, wie er immer mit Gott in Verbindung war und alles mit seinem Gott ausgemacht hat. [00:22:08] Und auch hier diese Not bringt er vor Gott und nicht vor Menschen.

Wir haben einen Vers in Psalm 42, der auch auf den Herrn Jesus angewandt wird, aber es sind besonders die Empfindungen des Überrestes. Und da heißt es in Vers 5, Daran will ich mich erinnern und in mir ausschütten, meine Seele, wie ich ein Herzog und so weiter. Aber es ist immer gut, wenn wir nicht nur in uns etwas bewegen, sondern wenn wir es auch gerade wie hier der Jesus vor Gott ausschütten. Also an die richtige Adresse ablegen.

[00:23:04] Nun beginnt er dann in Vers 2 zu reden und sagt, Herr, höre mein Gebet und lass zu dir kommen mein Schrein.

Welches Gebet auf dieser Erde hatte Berechtigung, erhört zu werden, wenn nicht das Gebet des Herrn Jesus? Und er ruft in gewisser Weise Gott zu, höre doch.

Wir lesen in Hebräer 5, der in den Tagen seines Fleisches, da er mit Bitten und Flehen, sollen doch lieber aufschlagen, damit wir es nicht falsch sagen. Hebräer 5, Vers 7 glaube ich ist es.

[00:24:01] Der in den Tagen seines Fleisches, da er sowohl Bitten als Flehen, dem, der ihn aus dem Tod zu erretten vermochte, mit starkem Schreien und Tränen dargebracht hat. Das finden wir hier besonders in Bezug auf ihn als Messias vorgestellt.

Verbirg dein Angesicht nicht vor mir am Tag meiner Bedrängnis. Neige zu mir dein Ohr an dem Tag, da ich rufe, erhöre mich eilends.

Es ist die Bedrängnis des kurz bevorstehenden Todes auf Golgatha.

Wir sehen das, dass der Jesus in Vers 4 dann sagt, die Tage schwinden wie Rauch. Man könnte auch sagen, so schnell wie Rauch verschwindet, so kurz bevor steht diese Situation. [00:25:04] Oder in Vers 12, meine Tage sind wie ein gestreckter Schatten. Wir kommen gleich noch einmal dazu, aber nur um das zu zeigen, wie das immer wieder vor die Seele des Herrn Jesus kommt. Und in Vers 24, er hat verkürzt, meine Tage. Das war die Bedrängnis des Herrn Jesus, als er hier zu Gott ruft. Und er sagt, erhöre mich eilends.

Die Zeit läuft, wenn ich einmal so sagen darf mit meinen Worten. Wir wissen das ja, dass es Situationen gibt, wo man schnell handeln muss. Wenn man zu lange wartet, dann ist es zu spät. Und

der Jesus drückt das hier in seiner Form aus.

[00:26:02] Wie Rauch entschwinden meine Tage.

Wir müssen einmal, alleine hier in dem Psalm kommt es einige Male vor, aber es gibt noch viele Stellen mehr, wenn wir uns mit den Leiden des Herrn Jesus beschäftigen, dann finden wir ganz viele Verse, wo wir ein Wie haben. Wo der Jesus uns ermöglicht, ein wenig Verständnis, ein wenig Einsicht zu bekommen in die Art des Leidens, weil er sich herabneigt und es uns bildlich ausdrückt. Und dann sagt er immer Wie, hier alleine Wie Rauch, Wie ein Brand, Wie Kraut, Wie die Eule. In Vers 8 Wie ein einsamer Vogel, Vers 12 Wie ein gestreckter Schatten, Wie Kraut. Und das sind bei weitem nicht alle Stellen, wo er uns etwas aus der Natur, [00:27:01] aus dem Leben, das wir kennen, aus der Schöpfung nimmt, um uns einzuführen in das, was vor seiner heiligen Seele stand. Und alle, ihr Kinder, wir können das sehr gut verstehen. Ein Rauch, was ist das schon?

Er entschwindet und der Jesus fühlt diese gedrängte Zeit, dass seine Tage so schnell, könnte man sagen, wie Rauch entschwinden. Dann lesen wir zweimal etwas von seinen Gebeinen. Einmal glühen die Beine wie ein Brand und in Vers 6 klebt sein Gebein.

Glühen wie ein Brand, Brand ist eine Krankheit, [00:28:04] die er hier mit dem Wort Wie, das heißt also, der Jesus beschreibt nicht eine Krankheit, die er gehabt hat, niemals, kann der Jesus krank gewesen sein, er war vollkommen und heilig, aber er vergleicht das, damit wir ein wenig in dieses Leiden eindringen. Gebeine glühen wie ein Brand.

Wenn etwas glüht, dann ist es nach einer kurzen Zeit verglüht. Deswegen können wir dieses Wort auch sehr leicht verbinden mit dem Verzehren. Vielleicht schlagen wir dazu einmal Psalm 69, glaube ich, ist es auch, wo der Jesus sagt, ja, Psalm 69, Vers 10, Denn der Eifer um dein Haus hat mich verzehrt.

[00:29:08] Oder, wenn wir einmal in den Propheten Jesaja schauen, dann heißt es dort, Jesaja 49, glaube ich, ja, 49, Vers 4, Ich aber sprach, umsonst habe ich mich abgemüht, Vergeblich und für nichts meine Kraft verzehrt.

Der Jesus hatte alle Kraft aufgewandt für diesen Weg, den er gegangen ist.

Jesaja 53 sagt, so entstellt war sein Aussehen mehr als irgendeines Mannes.

[00:30:02] Das versucht er uns hier vor die Augen zu führen, um uns seine Person groß werden zu lassen in seinem unsäglichen Leiden.

Wie Kraut ist versenkt und verdorrt mein Herz.

Wenn man Kraut in das Feuer wirft, dann ist das sofort verzehrt.

Dabei kann man fast nicht zuschauen, so schnell geht das. Und jetzt sagt der Jesus etwas, wo wir auch sehen, was für ein tiefes Leid er empfunden habe. Diese Empfindung, dass sein Herz wie Kraut versenkt und verdorrt, hat ihn dazu geführt, dass er vergessen hat, sein Brot zu essen.

Können wir uns das vorstellen? [00:31:01] Dieser, der 5000 Männer plus die Frauen und die Kinder

gespeist hat, hat so unsäglich gelitten, dass er im Bilde gesprochen, vergessen hat, sein Brot zu essen.

Das ist unser Herr, der hier vor unseren Blicken stehen darf. Dann sagt er in Vers 6, wegen der Stimme meines Seufzens klebt mein Gebein an meinem Fleisch.

Vielleicht können wir uns kurz einmal damit beschäftigen, an welchen Begebenheiten der Jesus gesäufzt hat. Wir finden das einmal, ich glaube das müsste Markus 8 sein, wo sie ein Zeichen fordern und dann lesen wir.

[00:32:05] Wir wollen es lieber aufschlagen.

Ja, zunächst ist es Markus 7, wo wir den Tauben, also der, der taub war, vor uns haben. Und dann sagt er Jesus in Vers 34, nachdem er zum Himmel aufblickte, säufzte er und spricht zu ihm, Ephata, das ist, werde aufgetan.

Der Jesus hat auf dieser Erde das Elend der Menschen vor Augen gehabt und hat es zu seinem eigenen Elend gemacht.

Er ist nicht durch die Gegend gegangen, von Dorf zu Dorf, [00:33:03] wie heute man manchmal Wunderheiler sieht. Nein, bei weitem nicht, sondern er hat die Empfindungen eines Hirten gehabt, der gelitten hat darunter, wie elend der Zustand seines Volkes Israel war. In Kapitel 8, Vers 12 finden wir dann, dass er in seinem Geist tief säufzend spricht, was begehrt dieses Geschlecht ein Zeichen.

Noch einmal finden wir das dann in Johannes 11, an diesen Stellen ausgedrückt in Worten, aber wir dürfen überzeugt sein, dass es noch viel mehr war in seinem ganzen Leben, Johannes 11, wo er Lazarus dann auferweckt.

[00:34:02] In Vers 7 und 8 wird uns jetzt die ganze Einsamkeit des Herrn Jesus beschrieben.

Es ist etwas, was unsere Herzen beschäftigen darf, dass der Herr Jesus diese Einsamkeit zutiefst gespürt hat.

Er vergleicht das in drei Bildern, der Pelikan in der Wüste, die Eule der Einöden und wie ein einsamer Vogel oder wie man wohl auch übersetzen kann, ein Sperling auf dem Dach.

Ein Pelikan, ein Wasservogel in der Wüste.

Eine Eule inmitten der Einöden oder wie die Anmerkung sagt, der Trümmer.

[00:35:04] Ich möchte dazu auch zwei Stellen lesen, weil ich den Eindruck habe, dass wir hier vor uns haben, wie der Herr Jesus inmitten Israels war, aber Israel war im Bilde eine Wüste, war ein Trümmerhaufen. Und wir sehen, dass der Überrest später einmal spricht. Die zwei Stellen einmal zeigen, ich glaube, das ist aus Stefania einmal und dann aus dem Jesaja Propheten.

Da finden wir nämlich ähnliche Ausdrücke und zwar Vers 13 und 14 und dann heißt es in Vers 14, da sehen wir besonders natürlich die umliegenden Länder, [00:36:07] die auch zur Steppe und zur Wüste gemacht werden. Und dann heißt es, und in seiner Mitte werden sich Herden lagern, allerlei Tiere in

Menge, sowohl Pelikane als auch Eulen, werden auf seinen Säulenknäufen übernachten. Und eine zweite Stelle aus dem Propheten Jesaja Kapitel 13.

Da in Bezug auf Babel, da heißt es ab Vers 19 dann, dass der ganze Stolz umgekehrt wird und weiterhin, dass Vers 20, es wird niemals bewohnt werden, [00:37:02] keine Niederlassung mehr sein von Geschlecht zu Geschlecht. Und weiter heißt es dann in Vers 21, aber Wüstentiere werden dort lagern und ihre Häuser werden voller Uhus sein und Strauße werden dort wohnen und Böcke dort hüpfen und wilde Hunde werden heulen und so weiter. Wir sehen also, dass das eine ähnliche Sprache ist und das waren natürlich, wir haben gesehen, ein Wie ausgedrückt. Also es ist nicht so gewesen, sondern es ist vergleichend, um uns ein wenig einzuführen in das, was der Jesus dort empfunden hat, als er hier mitten unter seinem Volk war, aber voller Einsamkeit.

In Vers 8 dann der Sperling, ein Tier, was wirklich, [00:38:04] wir können das ja auch selbst oft beobachten in Gruppenauftritt zu ganz vielen Sperlingen, aber er sagt, ich bin wie ein einsamer Vogel auf dem Dach.

Wir können, haben jetzt nicht die Zeit, ich sehe, dass sie schon wieder vorrückt, dass wir alle Stellen aufschlagen, aber wir können einmal in Klagelieder beginnend, einmal Stellen suchen, ich nenne nur mal Psalm 142, Vers 5 zum Beispiel, wo es heißt, niemand fragt nach meiner Seele.

Oder Psalm 22, kein Helfer ist da. Und das wird auch der Überrest, gerade in den Klageliedern finden wir immer, keiner, niemand. Und der Jesus hat das auf dieser Erde zutiefst empfunden.

[00:39:03] Immer einsamer wurde der Weg des Herrn Jesus.

Aber auch wenn er inmitten seiner Jünger war, war es doch auch für ihn so einsam, wenn er nämlich begann, wir können das in den Evangelien lesen, über seine Leiden zu reden, dann verstanden sie ihn nicht.

Er sagt dann auch in Johannes 13, und wie ich den Juden gesagt habe, so sage ich auch jetzt euch, wo ich hingehe, könnt ihr nicht folgen. Der Weg des Herrn Jesus, der immer näher auf Golgatha hinging, war ein absolut einsamer Weg.

Wenn wir die Einsamkeit in Vers 7 und 8 finden, dann sehen wir, dass in diese Einsamkeit [00:40:01] ein seelisches Leiden hineinkommt.

Vers 9, den ganzen Tag verhöhnen mich meine Feinde.

Hier in diesem Psalm finden wir keinerlei Leiden, wie sie uns im Neuen Testament beschrieben werden. Sie gaben ihm Backenstreiche oder sie machten ihm eine Krone aus Dornen, sondern es sind Leiden seines Herzens, seiner einsamen Seele.

Ist das für uns etwas, was uns berührt, dass wir sehen, dass der Jesus auf dieser Erde völlig einsam und unverstanden war und in diese Einsamkeit hinein schießt der Feind die Pfeile auf seine Seele.

Den ganzen Tag. Wir haben gesehen, wie meine Tage vor ihm waren. [00:41:03] Und diese Tage waren nicht gekennzeichnet von einer Ruhe, sondern von Verhöhnen den ganzen Tag. Und dann sagt der Jesus hier im Bilde, die gegen mich rasen, schwören bei mir.

Was für ein Ausdruck. Rasen gegen jemand und schwören.

Ich weiß nicht genau, was die Bedeutung ist, aber vielleicht ist ein Hinweis. Ich möchte, ich habe ja gesagt, dass es alles nur Versuche sind, um uns ein wenig damit zu beschäftigen. Es gibt in Psalm 69 einen Vers, wo gesagt wird, Vers 12, als ich mich in Sacktuch kleidete, da wurde ich ihnen zum Sprichwort.

[00:42:04] Es hat fast den Eindruck, wie gesagt, ich möchte das vorsichtig äußern, dass man gesagt hat, wenn man jemandem etwas Schlechtes gewünscht hat, es gehe dir so wie Jesus, wie diesem Verachteten. Sie schwörten bei ihm, sie verwünschten andere. Als er sich in Sacktuch kleidete, wurde er ihnen zum Sprichwort.

Das ist etwas, was unsere Herzen beschäftigen darf.

Nun finden wir wieder, dass von dem Essen die Rede ist. Eben haben wir gesehen, dass der Jesus vergessen hat, sein Brot zu essen. Hier lesen wir jetzt, dass er Asche isst wie Brot.

[00:43:01] Der Jesus hatte in Johannes 6 gesagt, ich bin das Brot des Lebens. Und in Klagelieder 3 heißt es, dass der Jesus, ich glaube niedergedrückt, also im Bilde natürlich, Klagelieder 3, ja, Vers 16, er hat mit Kies meine Zähne zermalmt, hat mich niedergedrückt in die Asche. Und hier nun, Asche esse ich wie Brot.

Als wenn es seine tägliche Speise gewesen wäre. Und seinen Trank vermischt der Jesus mit Tränen.

Wir finden in den Evangelien, beziehungsweise eine Stelle im Hebräerbrief, dass der Jesus geweint hat, am Grab des Lazarus, über Jerusalem [00:44:05] und vorgeschattet in Hebräer ein Hinweis auf Gethsemane.

Er vermischte seinen Trank mit Tränen.

Hier steht, kein wie.

Der Jesus war wahrer Mensch und hat wirklich geweint. Und hier wird das jetzt verbunden, wir können vielleicht sagen, mit dem Mittelpunkt des Psalmes hier überhaupt in Vers 11, vor deinem Zorn und deinem Grimm, denn du hast mich emporgehoben und hast mich hingeworfen.

Hier ist nicht der Zorn von Golgatha gemeint. Wie gesagt, wir sind nicht in Psalm 22, [00:45:02] aber am Ende ist es natürlich in gewisser Weise der Zorn, der sich dann auch über ihn in dieser Form ausgegossen hat. Aber es ist besonders der Zorn Gottes über sein Volk, der den Herrn Jesus hat treffen lassen. Und wie war es?

Er ging hinein nach Jerusalem und sie riefen ihm zu, Hosanna, dem Sohne Davids. Und dann wird er sozusagen hingeworfen.

Aber er verbindet es hier nicht mit dem Volk Israel und sagt, ihr habt mich hingeworfen, sondern er.

Er steht in Verbindung mit seinem Gott, vor seinem Gott und muss erleben, wie sein Gott dieses

zulässt und ihn sozusagen hinwirft.

[00:46:10] Auch wieder ein Bild, was uns einfach erschrecken lässt, dass dem Herrn Jesus das so widerfahren ist. Als wenn man, ich darf das einmal für die Kinder vielleicht bildlich ausdrücken, mit aller Vorsicht etwas aufgehoben hat und danach sagt, das kann ich doch nicht benutzen und wirft es wieder hin. Das waren die Empfindungen des Herrn Jesus so kurz vor seinem Tod.

Wir finden das auch in anderen Stellen ausgedrückt, wenn wir an Jesaja denken, dem Herrn gefiel es ihn zu zerschlagen. Er hat ihn leiden lassen.

Das bedeutet nicht, dass Gott gefallen hatte an dem Leiden des Herrn Jesus schlechthin, [00:47:05] sondern der Ratschluss Gottes beinhaltete auch, dass es Leiden für seinen Christus bedeutete. Das gefiel ihm, diesen Ratschluss hatte er gefasst und das gefiel ihm und beinhaltete auch Leiden des Herrn Jesus. Oder Psalm 22, noch einmal, wir wollen immer die Unterschiede auch berücksichtigen, aber es gibt natürlich auch immer Übereinkunft, wenn wir an Psalm 22, Vers 16 denken, in den Staub des Todes legst du mich. Er nahm dieses alles von Gott an.

Nun sehen wir in Vers 12, bevor wir dann zu den nächsten beiden Teilen kommen, [00:48:04] dass er sagt, meine Tage sind wie ein gestreckter Schatten. Wir erleben das gerade sehr deutlich, weil wir die Uhren umgestellt haben, wie schnell es dunkel wird. Das ist genau das, was hier ausgedrückt wird. Meine Tage sind wie ein gestreckter Schatten. Es geht ganz schnell und auf einmal ist es dunkel. So war das Empfinden des Herrn Jesus, als er hier über diese Erde ging. Er wird immer länger. Es ist also hier nicht ein gestreckter Schatten zu einem bestimmten Zeitpunkt, sondern eine Tätigkeit, es geht weiter, ich kann es nicht aufhalten. Das sind die Empfindungen unseres Herrn. Und ich verdorre wie Kraut.

Wenn wir gesagt haben, dass Vers 11 und 12 sozusagen der Mittelpunkt dieses Psalms sind, [00:49:07] dann ist es auf einmal einfach wunderbar zu sehen, wie diese Situation sich jetzt auf einmal zu ändern scheint. Wir sehen mit Vers 24, dass sie sich nicht geändert hat. Aber mitten in dieses Leid hinein schaut auf einmal der Jesus in seinen Leiden über den Tod hinaus auf die Zukunft.

Wir haben gesehen, Wüste, Einöde. Und jetzt spricht er erst einmal über Jehova, über den Herrn und sagt, du bleibst auf ewig und dein Gedächtnis ist von Geschlecht zu Geschlecht. Man könnte auch sagen, dein Gedenkname. [00:50:03] Und dann spricht er über die Zukunft. Du wirst ausstehen, wirst dich über Zion erbarmen.

Auf einmal, wir wollen nicht so sehr auf diese Verse eingehen, aber mitten in dieses Leid hinein beschäftigt sich der Jesus auf einmal mit dem Triumph am Ende, wo der Messias erleben wird, dass Jerusalem wieder aufgebaut ist, dass es wieder erscheint und dass es ein Ende hat, dass es dort Lob gibt in Zion. Aber, wie gesagt, wir wollen nicht so lange dabei verweilen, weil die Zeit läuft. Inmitten dieses Zwischenrufes sozusagen, kommt er auf einmal zurück in Vers 24 [00:51:02] in diese harte Gegenwart der Leiden und sagt, er hat meine Kraft gebeugt auf dem Weg, hat verkürzt meine Tage.

Ich habe gelesen einen Satz, wo es heißt, der Totlose zählt seine Tage.

Wir Menschen können überhaupt nicht unsere Tage zählen. Psalm 90 sagt, lehre uns denn zählen unsere Tage. Aber wer weiß denn, ob ich noch eine Woche oder noch 14 Tage oder vielleicht ein

paar Jahre lebe. Aber der Totlose, der ewige Sohn, der in die Zeit eingetreten ist, er kannte genau die Tage und zählte sie.

Was muss das für unseren Herrn gewesen sein? [00:52:02] Und dann schließt das ab, indem er spricht, mein Gott, nimm mich nicht hinweg oder weg in der Hälfte meiner Tage.

Der Jesus ist mitten im Zenit des Lebens abgeschnitten worden aus dem Lande der Lebendigen.

Es heißt in Psalm 55, glaube ich, dass die Gottlosen nicht zu Ende bringen.

Psalm 55, Vers 24, die Männer des Blutes und des Truges werden ihre Tage nicht zur Hälfte bringen. Und der Vollkommene, der Messias, sagt, nimm mich nicht hinweg in der Hälfte meiner Tage. Und dieses Gebet hat in gewisser Weise keine Erhörung gefunden.

[00:53:07] Auch Psalm 90 sagt, wenn unser Leben 70, vielleicht 80 Jahre, aber der Jesus ist wahrscheinlich ungefähr 33 oder vielleicht 34 Jahre auf dieser Erde gewesen. Mitten in der Kraft seines Lebens weggerissen worden aus dem Lande der Lebendigen.

Aber damit endet dieser Psalm nicht. Wir beschäftigen uns mit Ehrfurcht, mit diesen Leiden, auch nicht um, wenn ich das einmal so sagen darf, sentimental oder irgendwie auf die Tränendrüse zu drücken. Aber wir wollen doch wirklich immer wieder neu uns beeindrucken lassen, auch wenn wir diese Verse öfter vielleicht schon und oft gelesen haben, [00:54:03] was das in Wirklichkeit, der Jesus hat es durchlebt, für unseren Herrn gewesen sein muss. Aber jetzt kommt dieses Wunderbare, dieser Bindestrich. Gott schweigt nicht, sondern gibt eine Antwort. Und das habe ich mir rot unterstrichen. Von Geschlecht zu Geschlecht sind deine Tage? Nein, von Geschlecht zu Geschlecht sind deine Jahre. Was für eine wunderbare Antwort. Hier diese Passage finden wir dann auch zitiert im Neuen Testament im Hebräerbrief. Wie Gott jetzt zeigt derjenige, der die Erde gegründet hat.

Der Schöpfer hat einst die Erde gegründet und die Himmel sind seiner Händewerk. Wir finden im Psalm 8, dass es Fingerwerk heißt. [00:55:04] Wir sehen einmal Händewerk spricht mehr von Kraft und Finger mehr von seiner Weisheit. Der Jesus hat in Kraft und in Weisheit diese Erde gegründet. Und was passiert mit ihr? Sie wird untergehen.

Alles was hier ist, wird einmal untergehen. Im Brande sagt der zweite Petrusbrief aufgelöst. Du aber bleibst.

Ist das nicht wunderbar? Der Jesus war auf dieser Erde und Golgatha rückte immer näher. Und er hat es durchschritten und Gott gibt jetzt eine Antwort und sagt, alles was hier auf dieser Erde zu sehen ist, wird einmal weggenommen werden. Aber du, du bleibst. Und sie alle werden veralten wie ein Kleid. [00:56:03] Jetzt spricht Gott auf einmal mit einem Wie und sagt, wie ein Kleid veraltet, so wird das auch hier mit der Erde geschehen und wirst sie wie ein Gewand verwandeln oder wie die Anmerkung heißt wechseln. Als wenn jemand sein Kleidungsstück wechselt. So schiebt Gott bzw. der Jesus, der Ausführende einmal diese Schöpfung beiseite. Und wie stolz ist der Mensch auf so manche Erfindung. Wie eine Kleiderwechsel, weg.

Du bleibst.

Ist das nicht ein Triumph? Und dann heißt es, du aber bist derselbe und deine Jahre, noch einmal,

deine Jahre enden nicht.

[00:57:06] Auch dazu vielleicht ein Satz, der mir zu Herzen gegangen ist. Der unveränderliche Ewige ist der Urheber für jede Veränderung.

Sowohl was diese Schöpfung angeht, als auch für uns. Veränderung, auch im positiven Sinne, ist nur durch ihn, den Ewigen, den Unveränderlichen möglich. Aber damit endet der Psalm noch nicht. Und das ist ein herrlicher Gedanke, den ich vielleicht zum Abschluss noch äußern darf. Auf einmal kommen Söhne deiner Knechte vor uns und noch viel interessanter, ihre Nachkommen werden vor dir feststehen.

Alles was hier auf dieser Erde war und was Gott dem Menschen anvertraut hat, stand überhaupt nicht fest. [00:58:09] Das ist eine Sache. Aber wenn wir jetzt einmal anschauen, wir haben heute aus Psalm 62 uns was angeschaut, aus Psalm 69 und auch hier Psalm 102. Alle drei Psalmen enden mit Nachkommen.

Oder ihr seht wieder einen Kringel mit Samen. Ist das nicht wunderbar?

Es ist mir erst vor kurzem aufgefallen, wenn wir einmal Psalm 22 aufschlagen, dann sehen wir das. Vers 31, ein Same wird ihm dienen, er wird dem Herrn als ein Geschlecht zugerechnet werden. Sie werden kommen und seine Gerechtigkeit verkünden einem Volk, das geboren wird, dass er es getan hat. Psalm 69, Vers 37. [00:59:07] Und die Nachkommenschaft seiner Knechte wird es erben und die seinen Namen lieben werden darin wohnen. Wie wunderbar, Isaiah 53 sagt, von seiner, doch lieber aufschlagen, entschuldigt, sind bekannte Verse, aber doch richtig zu zitieren. In Vers 10, so wird er Samen sehen, wird seine Tage verlängern und das Wohlgefallen des Herrn wird in seiner Hand gedeihen. Johannes 12, wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt, bleibt es allein. Wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.

Wie wunderbar, dass der Jesus bereit war, diese Leiden auf sich zu nehmen. Es war Wirklichkeit für ihn, aber er hat überwunden und er wird Samen sehen.

[01:00:10] Unser wunderbarer Herr, auch in Bezug auf die Wege mit Israel, wird alles einmal zum Abschluss kommen. Welch eine Gnade, dass wir zu diesem Nachkommen gehören dürfen, dass wir Frucht seiner Mühsal sein dürfen. Aber lassen wir uns immer wieder neu damit befasst sein, was es für seine heilige Seele bedeutet hat.

audioteaching.org, erzeugt am 29.04.2024